Musikanten in der fürstbischöflichen Residenzstadt Freising

Von Josef Bogner

Stadtmusikanten

Zahlreich waren die (zum Teil wiederholten) Bittgesuche an den Magistrat der Stadt Freising oder an den jeweiligen Fürstbischof um Verleihung des Bürgerrechtes als Voraussetzung für die Ansässigmachung und für die Aufnahme als Stadtmusikant. Die Gesuche begutachteten der Bürgermeister und die Räte der Stadt. Die Verleihung des Bürgerrechtes geschah ohne besondere Zeremonie, die Taxe hierfür betrug normalerweise 12 fl, wurde jedoch nach Bedürftigkeit auf 6–8 fl ermäßigt. Dazu addierten sich 2 fl für die Feuerkasse, 1 fl 30 kr für die Feuerspritze, 34 kr Tanzgeld, 45 kr für die Schießstätte und 2 fl für den Schuldfonds. Auch diese Nebenleistungen waren variabel, d. h. je nach den Mitteln des Gesuchstellers ausgerichtet. Für die Bewilligung eines Beisitzes (begrenzte Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis) waren 1 fl 12 kr zu erlegen.

Die Stadtmusikanten schlossen sich zu einem Bündnis zusammen und zwar in die Compagnie der Stadtpfeifer und in die der Stadtgeiger. Alle spielten bei Hochzeiten, Stuhlfesten und an Tänzeltagen auf und der Verdienst basierte auf privaten Abmachungen. Die wirtschaftliche Lage der Marktpfeifer und -geiger ließ vielfach zu wünschen übrig und nicht selten stand dem »kärglichen Brot« ein Kindersegen gegenüber; einmal befürwortete der Stadtmagistrat das Aufnahmebegehren eines Stadtfagottisten schon deshalb, weil er mit »vielen Kindern beladen« war. 1664/65 untersagte Fürstbischof Albert Sigmund wegen des Türkenkrieges 25 Wochen hindurch jegliches Aufspielen und erlaubte es erst wieder ab Mitte Mai 1665. Drei andere Stadtmusikanten baten nach langen schweren Wochen des Spielverbotes wieder musizieren zu dürfen, da sie sonst keine andere Hantierung zu tun wissen und sie ihre Eheweiber und 15 Kinder nur schwerlich durch die Zeit gebracht haben. Im Jahre 1785 ruhten alle Feste und Lustbarkeiten infolge des überaus grimmigen Winters und der großen Gefahr nachfolgender ausgedehnter Überschwemmungen.

Bei den sehr bescheidenen Lebensumständen gab es zwischen den zwei Gruppen der Stadtmusikanten öfter Unstimmigkeiten. So beklagten sich 1715 die Stadtgeiger über einige Stadtpfeifer, weil diese ihren Verdienst nicht mit den Geigern teilten. Mit Erlaß vom 24. Januar 1716 befahl das Gericht im bischöflichen Auftrag, daß künftig diejenigen, welche wirklich aufspielen, ihren Gewinn behalten, den Daheimgebliebenen jedoch vom Obmann ein Drittel zugeteilt werden soll. Im Gerichtsprotokoll erklärten die Sprecher der Stadtpfeifer, sie wollen auf keine Weise ihren Verdienst mit den Geigern teilen, sondern lieber alles dulden und sollten sie auch aus der Stadt müssen.

Sie gedenken auch nicht, den »Wendl« mit ihnen spielen zu lassen, da er nicht zur Oboisten-, sondern zur Geigerkompagnie gehört. Am 3. September 1723 verfügte Fürstbischof Johann Franz (Eckher), daß sich sämtliche Stadtpfeifer und -geiger zu Freising miteinander freiwillig einigen und sich jeder mit dem Selbstverdienten zufrieden geben soll, ohne von den anderen die Teilung des Verdienstes zu fordern. Diesmal möge es sein Bewenden haben, um zu sehen, wie die Spielleute, von denen die Residenzstadt Freising so vielfältig überlaufen werde, sich vertragen.

Auch etliche Lauten- und Geigenmacher aus Mittenwald wollten Freisinger Bürger werden, um ihrer Profession besser nachgehen zu können. Sie beriefen sich auf ihre in dreijähriger Gesellenwanderschaft in Städten, Märkten und Klostern gesammelten Berufserfahrungen.

Einige Gesuche wurden abgelehnt, da sich die Bittsteller in Freising nicht häuslich fortbringen, noch weniger mit der Lauten- und Geigenmacherei ernähren könnten (1712). Unter den Abgewiesenen befand sich *Johann Dänzl*, der bei Mathias Klotz in Mittenwald in der Lehre gewesen war. Ihm bewilligte die fürstliche Obrigkeit nur einen befristeten Aufenthalt. 1721 durfte sich aber *Franz Michael Perger* als Lauten- und Geigenmacher in Freising niederlassen. 1731 lebten dort 15 Stadtmusikanten, von denen sich ein paar beim Bischof beschwerten, weil einige Hofmusikanten unbefugt in Wirtshäusern Hochzeiten bedienten; die Stadtmusiker müßten sich bei harten Zeiten kümmerlich ernähren, indes sich manche Hofmusiker ein doppeltes Brot verdienen.

Im Jahre 1749 entzweiten sich Stadtgeiger und Stadtpfeifer wegen eigenmächtigen Aufspielens der letzteren, die dadurch den Geigern einen groben Abtrag verursachen, so daß sich diese mit Weib und Kind fast nicht mehr fortzubringen wissen, weil ihnen die Stadtpeifer »das Stückl Brot vor dem Maul abschneiden«. Das Gericht möge beschließen, daß jede Musikerpartei gleichmäßig Dienst zu machen berechtigt sei. Fürstbischof Clemens Wenzelslaus sah sich veranlaßt, am 8. Februar 1764 den Hofmusikern die Bildung von Compagnien gerichtlich zu verbieten, desgleichen sich bei gewöhnlicher Dult-, Fastnacht- und Kirchweihmusik in Wirts- und Bräuhäusern der Blasinstrumente zu bedienen.

Viele Bewerber kamen aus anderen Berufen zur Stadtmusik; sie waren vor dem Kistler, Maurer, Fischer, Zimmerer, Leinenweber, Türmergesellen, Schulhalter usw. Zu den älteren Musikerfamilien Freisings zählten die Danner, Deschermayr, Fellner, Foederl, Magg, Nottrupp, Perger, Schauer, Stainbacher, Stegmair, Wendl, Widtmann und Wiest.

Während des Spanischen Erbfolgekrieges (1702–1714) verschlechterten sich die Chancen für das Unterkommen bei den Stadt- wie auch bei den Hofmusikern und Einbußen in der Besoldung waren unvermeidlich. Gleich den Handwerksmeistern baten auch die Musikerwitwen öfter um Belassung des Dienstes ihrer Ehemänner oder wenigstens um Gewährung eines Gnadengeldes (meist zwischen 40 und 60 fl jährlich).

Mochten in den zahlreichen Bittgesuchen die Nöte und Beschwernisse übertrieben worden sein, grundlos waren die Angaben, besonders seitens der Witwen mit Kindern nicht. Eine Musikantenwitwe, welcher der Dienst des gewesenen Ehemannes übertragen wurde, sollte zur Verbesserung ihrer Lebenslage ein »taugliches Subjekt« bestellen. Beabsichtigte ein Stadtmusikant eine Kollegenwitwe zu ehelichen, stellte diese nicht selten für den angehenden Bräutigam die nötigen Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes, Aufnahme als bürgerlicher Stadtmusikant und um Heiratserlaubnis. Derartige Ansuchen fanden in der Regel Gehör. Schließlich besaß eine Witwe Behausung samt Musikergerechtigkeit. Kam eine eheliche Verbindung nicht zustande, zahlte der betreffende Stadtmusiker zwei Gulden Buße, ging des verliehenen Bürgerrechtes und damit der Aufnahme verlustig.

Hofmusiker

Die Instrumentalmusik für die Kirche und den fürstbischöflichen Hof wurde schon seit Ende des 16. Jahrhunderts in Freising gepflegt und Fürstbischof Veit Adam (Gepeckh) veranlaßte etwa 1629 eine Neuordnung des gesamten Musikwesens für das Fürstentum. Noch nach dem Dreißigjährigen Krieg fand sich eine Menge vorzüglicher Musikalien vor und Dr. Karl Gustav Fellerer, ein guter Kenner der Freisinger Hofmusik, qualifizierte den fürstbischöflichen Hof zu Freising als eine der »blühendsten Musikstätten jener Zeit«.

Die Hofmusik teilte sich in die Vokalmusik (Tenoristen, Altisten, Bassisten und Organisten; für sie bewarben sich Choralisten der Stifte St. Veit, St. Andrä und des Klosters Neustift) – ferner in die Streichmusik (Violinisten, Cellisten, Bratschisten, Baßgeiger) und in die Blasmusik (Posaunisten, Waldhornisten, Klarinettisten, Flötisten, Oboisten, Fagottisten, Trompeter und Pauker). In der Vokalmusik wirkten auch Angehörige des geistlichen Standes bei festlichen Hochämtern und Litaneien in den Kirchen Freisings mit. »Bei solchen erscheinen manche Sänger selten oder gar nicht«, merkt eine Notiz an. Die Streicher und Bläser spielten bei Empfängen hoher Gäste und zur Unterhaltung an der Hoftafel. Im Jahre 1674 gehörten 16 Hofmusiker zur hochfürstlichen Kapelle. Anno 1713 verzeichnet ein Inventar als vorhandene Instrumente der Hofmusik zwei Clavicordias, vier Violinen, zwei Viola da braccio, eine Baßviola, zwei Flöten aus Buchsbaumholz, zwei Hautbois von gemeinem Holz, ein französisches Fagott und zwei ungenannte Instrumente. – Ein Galakleid für Hofmusiker kostete einschließlich des Hutes zu 2 fl und der Strümpfe 2 fl 30 kr insgesamt 104 fl 16 kr.

Für die Kammermusik des hochfürstlichen Stiftes waren 1727 im Etat 9000 fl vorgesehen. Im Jahre 1731 entlohnten die Kapellmeister und Musikalienverleger als Auftraggeber die Notenschreiber mit vier bis sechs Kreuzer pro Bogen.

Die Bestallung der Hofmusiker in Geld, Wein, Bier und Getreide bezifferte sich anno 1764 auf 5150 fl. Von 1774 bis 1784 betrugen die jährlichen Ausgaben für die Hofmusik (ohne die Besoldung) 633 fl. Ihr gehörten 1674 sechzehn Mitglieder an und 1775 war die Hofmusik mit einem Kapellmeister, einem Kammermusiker, drei Tenören, drei Bassisten, drei Organisten, sieben Violinisten, drei Cellisten, drei Violaspielern, einem Calcanten (Blasbalgtreter) und einem Programmansager – also mit 24 Hofmusikern – besetzt, deren Zahl sich 1794 um fünf Kapellsängerknaben erhöhte. Von 1792 bis 1801 entstanden für die Hofmusik 1129 fl 30 kr Ausgaben.

Kapellmeister und Vizekapellmeister

1584 *Goßwin* Antoni, Kapellmeister und Altist; Schüler von Orlando di Lasso, verheiratet mit einer Maria Praun. Goßwin wurde durch seine Kompositionen in der damaligen Musikwelt sehr bekannt. Seine Jahresbesoldung betrug 300 fl plus Kostgeld. Der Künstler starb um 1598. An ihn erinnert eine Gedenktafel in der Oberen Hauptstraße Freisings. In diesem Haus wohnte Goßwin bis 1597.

1618–1644 *Pättendorfer* Johann, Domregent der Choralmusik. Er erhielt für seine Bemühungen um den Druck der Choralbücher 40 fl und für seine Komposition der Leidensgeschichte je ein halbes Schäffel Weizen und Korn.

1621 *Stöcher* Johann, Subregent im Dom.

1646–1674 *Kärpf* Sebastian, ebenfalls Domregent, vorher ab 1622 Musiker beim Domkapitel und Subregent.

1659 *Mazzuchini* Pietro Giacomo aus Italien, Kapellmeister.

1685 *Von Wagenwöckh* Veit Adam, Hofrat und hochfürstl. Kapellmeister.
(Vorstehende Angaben von Dr. Fellerer.)

1706 *Mayr* Ignaz, Hofkapellmeister, 1646 in Schärding geboren, seit 1706 am Freisinger Hof, Leiter der Kirchen- und Kammermusik, Instruktor der Kapellsänger-Knaben, † 1712, Bezüge: 200 fl und 12 Eimer Bier.

1712 *Pez* Johann Jakob, Sohn des Hofmusikers Franz

Pez. Johann Jakob starb 1739. Er hinterließ einen vollkommen ergänzten Musikalienbestand; dirigierte bei der Tausendjahrfeier Freisings. Bezüge: 300 fl, zwei Schäffel Korn, drei Eimer Wein, acht Eimer Bier.

1727 *Von Strahl* (Strall) Baron Johann Franz, Intendant für die Hofmusik. Gehalt: 3000 fl. – Das Domkapitel äußerte, als Komponist sei Strahl den Virtuosen beizuzählen.

1735 *Schuhbauer* Joseph, Direktor der Kirchen- und Kammermusik, † 1745. Bezüge: 300 fl und fünf Eimer Wein.

1744 *Cammerloher* Placidus Kajetan, geb. 1718 in Murnau; Abt Placidus des Klosters Ettal war sein Taufpate und veranlaßte die Ausbildung des jungen Cammerloher, der in die Ritterakademie aufgenommen wurde und dort auch Theologie studierte. Musikalisch sehr begabt, rückte Cammerloher 1745 zum Leiter der Freisinger Hofmusik auf und hinterließ an die 250 Kompositionen geistlicher und weltlicher Musik, die lt. Dr. Fellerer zu den »musikalischen Höhepunkten des Rokoko« zählen.

1745 *Hueber* Michael, Priester, vier Jahre Vizekapellmeister. Bezüge: 200 fl und zwei Eimer Wein.

1751 *Ableitner* Nonosos, Benefiziat und Vizekapellmeister. Bezüge: 80 fl, zwei Eimer Wein; blieb den Aufführungen oft fern und wurde 1755 entlassen.

1755 *Osl* Johann, Vizekapellmeister, † 1765. Gehalt: 250 fl.

1789 *Von Pauli* Joseph, Stiftsdekan bei St. Johannes, Hofkapellmeister. Bezüge: 300 fl, freie Wohnung, Holz und Beleuchtung.

Hoforganisten

1544 Dem (ungenannten) Organisten sind für die Zeit vom 10. Februar bis 1. Juni (16 Wochen) 12 fl 1 ß 26 dl zu reichen.

1584 *Pollner* (?) Paulus, ohne nähere Angaben.

1628 *Martin* Georg aus München.

1637 *Hofer* N. Sohn des Hofmusikers Hans Hofer.

1646 *Naas* Korbinian, Organist der Domkapelle (die letzten drei Angaben von Dr. Fellerer).

1659 *Hofer* Michael, Calcant (Blasbalgtreter), (je Quatember 2 fl 30 kr).

1659 *Sedlmayr* Isidor, spielt im Geistlichen Seminar. Gehalt: 200 fl.

1735 *Feser* Prosper, erster Organist, † 1753. Bezüge: 250 fl, zwei Eimer Wein, zwölf Eimer Bier.

1735 *Zenger* Johann Joseph. Bezüge: 200 fl, sonst wie Feser.

1736 *Sartor* Anton, Calcant. Gehalt: 40 fl.

1753 *Feser* Joseph (Sohn von Prosper Feser). Gehalt: 300 fl.

1754 *Perger* Franz, verheiratet mit der Fesertochter Sabine. Bezüge: 250 fl, zwei Eimer Wein, 12 Eimer Bier.

Choralisten

1629 *Perstl* N., der ältere Sohn des 1634 verstorbenen Organisten Kaspar P.

1625 *Mesel* Dietrich (keine Angaben).

1630 *Dalmair* Leonhard, auch Posaunist.

1649 *Pacher* Christoph (laut Dr. Fellerer).

Hofbassisten

1584 *Rueff* Gallus (ohne weitere Angaben)

1625 *Perkhamer* Michael

1627 *Spindler* Kaspar

1632 *Khern* Stephan (alle vier laut Dr. Fellerer).

1659 *Grasmayr* Franz (pro Quatember 18 fl 45 kr).

1664 *Burgweger* Kaspar (pro Quatember 18 fl 45 kr).

1664 *Faber* Bartholomäus (pro Quatember 37 fl).

1664 *Mayr* Joseph (pro Quatember 35 fl).

1703 *Däxner* Johann Bapt., Bassist und Chordirigent. Gehalt: 200 fl.

1709 *Christetter* Johann Sigmund, † 1716, verheiratet mit Maria Elisabeth, sieben Kinder. Bezüge: 200 fl, ein Schäffel Weizen, zwei Schäffel Korn, täglich einige Laibl Schwarzbrot.

1720 *Dietrich* Georg Felix. Bezüge: 200 fl und zwei Eimer Wein.

1722 *Pfärtl* Thomas Franz, Ehefrau Catharina. Bezüge: 190 fl, zwei Eimer Wein, 12 Eimer Bier.

1724 *Marquart* Dominik. Bezüge: 150 fl und 20 Eimer Bier.

1726 *Mayr* Caspar, 36 Dienstjahre. Bezüge: 200 fl, zwei Eimer Wein und 16 Eimer Bier.

1734 *Perr* Anton Niclas, war auch Fagottist

1735 *Knaupp* Anton, Priester. Gehalt: 60 fl.

1740 *Deschermayer* Johann Sebastian, verheiratet mit Anna Maria, Tochter des Hofbassisten Caspar Mayr. Bezüge: 200 fl, ein Eimer Wein, acht Eimer Bier.

1793 *Schmidt* Mathias, Geistlicher; wegen mangelnder Dienstleistung Gehalt auf 100 fl reduziert.

1799 *Stadler* Jakob, Hofkaplan. Gehalt: vorerst 100 fl.

Hoftenoristen

1638 *Inninger* Johann Christoph (laut Dr. Fellerer).

1659 *Haindl* Georg (pro Quatember 43 fl 45 kr).

1659 *Khuefues* Paul (pro Quatember 62 fl 30 kr).

1659 *Bliemel* Johann Friedrich (pro Quatember 36 fl 30 kr).

1717 *Bleibinhaus* Johann Adam, Priester. Bezüge: 200 fl, 12 Eimer Bier.

1719 *Weiß* Joseph. Bezüge: 200 fl und fünf Eimer Wein.

1722 *Planitzky* Joseph Anton, stammte aus Böhmen, verehelicht mit einer Maria Dorothea, † 1732. Bezüge: 200 fl und zwei Eimer Wein.

1735 *Wilhelm* Mathias, verheiratet mit der Witwe Planitzky. Bezüge: 250 fl, zwei Eimer Wein und 12 Eimer Bier.

1738 *Scheffler* Anton, Priester. Gehalt: 200 fl.

1749 *Schmidhueber* Florian. Bezüge: 200 fl und zwei Eimer Wein.

1788 *Kürzinger* Fortunat, Priester; unterrichtete die Kapellsängerknaben. Gehalt: 100 fl.

Hofaltisten

1659 *Eiberstätter* Sebastian (pro Quatember 30 fl).

1664 *Röll* Johann (pro Quatember 25 fl).

1711 *Röll* Ferdinand Adrian, Geistlicher. Bezüge: 250 fl, täglich eine Maß Bier.

1746 *Wallner* Ignaz. Gehalt: 104 fl.
1735 *Paul* Bernhard (Castrat). Bezüge: 140 fl und vier Eimer Wein.

Hofviolinisten und andere Streicher

1648 *Proneder* Lorenz, Baßgeiger (laut Dr. Fellerer).
1651 *Sächerl* Korbinian und *Kröll* haben sich beide eineinhalb Jahre im Dom als Geiger verwenden lassen.
1664 *Mayr* Rupert Ignaz (pro Quatember 18 fl 45 kr).
1664 *Marquart* Ignatius (pro Quatember 50 fl).
1695 *Röll* Johann. Gehalt: probeweise 60 fl (siehe bei Hofaltisten).
1713 *Hindl* Johann Amadeus; spielte auch die Viola d'amour, die Tuba und das Waldhorn. Bezüge: 200 fl und zwei Eimer Wein.
1716 *Nottrupp* Andreas Ferdinand, † im Juli 1753, verheiratet mit einer Catharina; fünf Kinder, fast 40 Jahre im Dienst. Bezüge: 280 fl, zwei Eimer Wein und acht Eimer Bier.
1716 *Hindl* Johann Viktor; empfing 1720 das Bürgerrecht und betrieb auch eine Bierzäpflerei. Bezüge: 200 fl, zwei Eimer Wein, 12 Eimer Bier.
1717 *Vogler* Anton, spielte acht Jahre für einen erkrankten Kollegen. Bezüge: 140 fl, drei Eimer Wein und 16 Eimer Bier.
1723 *Kärpf* Johann Franz. Bezüge: 144 fl, acht Eimer Bier, drei Schäffel Weizen.
1729 *Seilpöckh* Josef Anton. Gehalt: 90 fl für Aushilfen.
1735 *Thorer* Johann, verehelicht mit Maria Theresia. Bezüge: 230 fl, drei Eimer Wein und acht Eimer Bier.
1736 *Prucker* Thomas, Cellist. Bezüge: 200 fl, sonst wie bei Thorer.
1740 *Schnapper* Franz Anton. Bezüge: 150 fl, sechs Eimer Bier; wegen häufiger Abwesenheit 1789 entlassen.
1740 *Studeni* Johann Georg Albert, verheiratet mit einer Maria Klara, † im August 1740. Bezüge: 250 fl, drei Eimer Wein, acht Eimer Bier.
1746 *Fellner* Ignaz, auch Posaunist und Fagottist. Bezüge: 250 fl, drei Eimer Wein und 12 Eimer Bier.
1748 *Grözl* Andrä, † 1765. Bezüge: 100 fl und vier Maß Wein.
1750 *Schönstern* Joseph, heiratete die Witib Maria Therese Thorer. Bezüge: 300 fl, zwei Eimer Wein und 12 Eimer Bier.
1750 *Schamsteburg* Anton, Kammervirtuose. Bezüge: 200 fl, zwei Eimer Wein und 12 Eimer Bier.
1764 *Föderl* Mathias. Bezüge: 300 fl. – Sohn Nepomuck Föderl wollte mit seiner »Musikmaschine«, die er auf einen Schubkarrn geladen hat, ganz Deutschland bereisen, wurde aber durch Kriegswirren und den polnischen Aufstand an der Reise gehindert, weshalb er nunmehr nach Augsburg oder Ingolstadt mit seiner Musikmaschine reise; er bat um Ausstellung eines Reisepasses.
1765 *Lachenböckh* Georg, verheiratet, mit der Witwe Susanne Grözl. L. war auch auch Posaunist. Bezüge: 100 fl und vier Eimer Bier.
1765 *Kramer* Ulrich, Cellist. Gehalt: 250 fl.
1789 *Stegmair* Johann Baptist, spielte auch Posaune und Waldhorn. Gehalt: 150 fl.
1789 *Wiest* Franz Adam. Bezüge: 150 fl und drei Eimer Wein.
1800 *Wiest* Sebastian, auch Posaunist und Bratschist. Gehalt: 200 fl.
1802 *Stegmayr* Georg, Lakai und Cellist. Bezüge: 200 fl und vier Eimer Wein.
1802 *Dinkelmann* Christoph, Lakai und Violinist. Gehalt: 50 fl.

Hoftrompeter, Pauker etc.

1628 *Greifens* Johann, Cornettist (laut Dr. Fellerer).
1659 *Kampmair* Simon (pro Quatember 50 fl).
1659 *Knaupp* Georg (pro Quatember 45 fl).
1662 *Münster* Johann Peter (pro Quatember 25 fl),
1662 *Hain* Johann, Pauker (pro Quatember 25 fl).
1664 *Pichler* Hans Georg, Posaunist (pro Quatember 25 fl).
1664 *Miller* Romanus, Posaunist (pro Quatember 35 fl).
1706 *Schwaiger* Joseph Ferdinand, Hof- und Feldtrompeter, verehelicht mit einer Maria Elisabeth. Schwaiger starb 1745. Bezüge: 240 fl, vier Eimer Wein und zehn Eimer Bier.
1708 *Lackhner* Franz, † 1712. Gehalt: 150 fl.
1713 *Winkler* Martin, Hoftrompeter und Cammerkanzlist. Gehalt: 20 fl.
1713 *Widtmann* Johann Heinrich, Ehefrau Maria Rosina. Bezüge: 200 fl, ein halbes Schäffel Weizen, ein Schäffel Korn, 12 Eimer Bier.
1717 *Mayr* Johann Bapt., Hofpauker, heiratete die Witwe Hain, wurde aber bald wieder geschieden, diente 18 Jahre. Gehalt von 200 fl reduziert auf 100 fl, 1721 entlassen.
1718 *Mölzer* Veit, † 1744, hatte viele Kinder. Bezüge: 250 fl, ein halbes Schäffel Weizen, eineinhalb Schäffel Korn, zwei Eimer Wein, 12 Eimer Bier.
1722 *Wieserle* Michael Felix, vormals Stadtoboist zu Landshut. Bezüge: 140 fl und fünf Eimer Wein sowie vier Eimer Bier.
1724 *Knorzenberger* Jacob, Hofeinheizer und Paukenträger, erhielt eine neue Livree.
1725 *Riedl* Georg Wolfgang, † 1756. Vorerst Aushilfe mit Bezügen von 130 fl, zwei Eimer Wein und acht Eimer Bier.
1725 *Plapperer* Joseph Ignaz, † 1726, verheiratet mit der Witwe Maria Rosina Widtmannin. Bezüge: 200 fl, ein Schäffel drei Metzen Weizen und zwei Schäffel Korn sowie 12 Eimer Bier.
1735 *Windhauer* Johann Jacob. Bezüge: 200 fl, ein Eimer Wein, 16 Eimer Bier.
1736 *Lorenz* Johann Peter, Hofpauker. Gehalt: 200 fl.
1741 *Berghofer* Adam, Hofpauker. Gehalt: 200 fl.
1744 *Kerbl* Kajetan, Vogelwaidmannsohn, † 1745; Ehefrau Maria Johanna. Er war Nachfolger von Veit Mölzer (keine Besoldungsangaben).
1745 *Eder* Christoph Anton, Obertrompeter, Nachfolger Kerbls. Gehalt: 270 fl.
1746 *Lindner* Sebastian Andrä, vormals Hoftrompeter beim Fürsten Thurn & Taxis, verheiratet mit der Witwe Schwaiger. Bezüge: 225 fl, ein Eimer Wein, ein Eimer Bier und eine neue Livree.
1753 *Peikher* Theophil. Bezüge: 250 fl, ein Eimer Wein, vier Eimer Bier.

1756 *Lötsch* Johann Nepomuck, † 1760, war Ersatz für Georg Wolfgang Riedl. Gehalt: 250 fl und eine neue Livree.

1760 *Schmid* Jacob Christian, Ersatz für Lötsch, verehelicht mit dessen Witwe, diente 37 Jahre. Gehalt: 225 fl und eine neue Livree.

1764 *Erban* Wenzeslaus, Waldhornist. Gehalt: 300 fl.

1764 *Schindlböckh* Georg, Calcant. Gehalt: 40 fl.

1764 *Kopf* Ignatius, Hofeinheizer und Programmansager. Gehalt: 150 fl.

1765 *Ort* (?) Johann Philipp, Fagottist. Gehalt: 200 fl.

1766 *Schauer* Franz, verheiratet mit der Witwe Lindner. Gehalt: 225 fl.

1791 *Schmid* Joseph, Hofeinheizer und Paukenträger, suchte um Heiratserlaubnis nach, wurde jedoch abgewiesen.

1793 *Schiffauer* Franz Xaver, Hofpauker wie sein Vater. Gehalt: 200 fl.

1794 *Kiener* Philipp, Hoftrompeter, Klarinettist, Waldhornist und Violinist, schied nach 16 Dienstjahren aus.

1797 *Gastbihl* Anton, Hoftrompeter, verheiratet mit einer Eva (Besoldung unbekannt).

Unter Fürstbischof Johann Theodor (1730–1763) wurde auch in Ismaning die Hofmusik sehr gepflegt, was zwei Gemälde im Bayerischen Nationalmuseum veranschaulichen.

1798 baten sämtliche Hoftrompeter den bischöflichen Landesherrn um Anschaffung und Aushändigung neuer Trompeten, weil die bisherigen Instrumente gut dreißig Jahre gebraucht und schadhaft geworden seien. Daraufhin wurden vier neue C-Trompeten und drei neue Waldhörner käuflich erworben.

Mit der Mediatisierung im Jahre 1803 endete die fürstbischöfliche Hofhaltung. Bereits durch Verordnung vom 26. November 1802 wurde unter anderem das bisherige Fürstentum Freising dem bayerischen Kurfürsten Max IV. Joseph zur Ausübung der landesherrlichen Gewalt zugeteilt.

Benützte Archivalien und Literatur:

BayHSta HL 3 Fasz. 38, 39, 40, 41, 233, 235, 240, 242, 322, 443.
Leo Weber: Veit Adam von Gebeckh, Fürstbischof von Freising. München 1972, S. 551ff.
G. Döllinger: Sammlung der im Kgr. Baiern bestehenden Verordnungen. München 1839, S. 185 § 15.
Sammelblatt des Historischen Vereins Freising 12 (1920) 163.
Frigisinga 2 (1925) 134.
Benno Hubensteiner: Die Geistliche Stadt. München 1954, S. 91, 104.
Josef Goerge: Anton Gosswin, ein Freisinger Hofkapellmeister. Amperland 12 (1976) 106–108.
Heinz Engl: Chronik von Ismaning. Ismaning 1978, S. 85 f.
Herbert Schindler: Bayerns goldenes Zeitalter. München 1968, S.219ff.

Anschrift des Verfassers:
Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 70